



**LERNEN  
HELFEN  
LEBEN**



Bernd Blaschke, Vorstand L-H-L e.V.  
eMail: bernd.blaschke@online.de  
Tel.: 0211/62 90 71

40470 Düsseldorf, Robert-Stolz-Str. 25

im März 2009

## **Nigeria – Infobrief (4)**

Liebe Freunde, verehrte Förderer,

ich hatte Ihnen/Euch im letzten Infobrief berichtet, dass wir mit dem Verkauf jetzt schon zufriedener sind und die Hoffnung haben, dass der zweite Container zügiger verkauft werden könnte. Davon gehen wir noch immer aus, aber trotzdem sind wir mit der Entwicklung nicht zufrieden, denn die Abfertigungsprozedur im Hafen dauert zu lange. Mitte August haben wir den zweiten Container mit 1.500 Holzspärherden bestellt und Mitte September hat der Frachter den Container in Lagos entladen. Danach hat es noch einmal nahezu sechs Monate gedauert, bis der Container den Hafen verlassen konnte, das war vorgestern und heute hat er - nach fast 1000 km Landweg - seinen Zielort in Jos erreicht. Es ist weder genügend Platz noch habe ich die Nerven, alle Ereignisse, und die meisten davon ähneln mehr einem Hindernisparcours, noch einmal für Sie aufzuzählen, doch Sie haben vielleicht bereits im Internet meine Nachtbriefe entdeckt, in denen ich i.d.R. einmal pro Woche über die aktuellen Geschehnisse haut- und zeitnah berichte. Und wer von Ihnen diese Quelle noch nicht kennt: Auf unserer Internetseite [www.l-h-l.org](http://www.l-h-l.org) findet man den aktuellen Nachtbrief sowie einen Link auf die übrigen.

Dennoch muss ich eine besondere Hürde hervorheben, denn diese wird uns noch eine Weile beschäftigen: die Handlungsunfähigkeit des Hafens in Lagos. Hierüber ist in der hiesigen Presse nichts zu lesen, auch im Fernsehen habe ich darüber keine Nachricht vernommen, in Nigeria allerdings ist es eines der Dauerthemen. Die beiden Häfen in Lagos – Apapa und Tinian Island – sind die größten Häfen Nigerias und auch die beiden einzigen, deren Infrastruktur noch einigermaßen funktioniert. Da ein Großteil des Warenverkehrs der westafrikanischen Länder zudem über Lagos geleitet wird, haben diese Häfen eine herausragende wirtschaftliche Stellung. Die Misere begann bereits im letzten Jahr, als der Hafenbetrieb privatisiert wurde, wohl in der Meinung, dass Staatsangestellte per se langsamer arbeiten und teurer sind als Angestellte bei Privatfirmen. Das Ergebnis mündete in einem Chaos, von dem nicht nur unsere Partnerorganisation D.A.R.E. mit unseren beiden Containern betroffen war, sondern das gesamte Land, vermutlich sogar die Region Westafrika. Haben wir auf unseren ersten Container noch etwa drei Monate warten müssen, ehe er den Hafen verlassen konnte (und das auch nur unter Zuhilfenahme einer kleiner Aufmerksamkeit), und geglaubt, beim nächsten würde die Zeit eher halbiert werden können, so sind wir jetzt nach der doppelt so langen Wartezeit eines besseren belehrt worden (Afrika ist unberechenbar). Aber nicht nur unsere Partner und unsere Kunden stöhnen über die langen Wartezeiten, die gesamte nigerianische Wirtschaft, die teilweise vollständig vom Export abhängig ist, ächzt unter dieser Misswirtschaft. Inzwischen ist vom Staatspräsidenten persönlich veranlasst worden, dass Lagos bis Mitte März für den Schiffsverkehr komplett gesperrt ist in der Hoffnung, dass das Chaos bis dahin beseitigt werden konnte (dies soll dadurch geschehen, dass alle Container, die länger als 60 Tage im Hafen liegen, nach außerhalb gebracht werden). Auch unseren beiden Containern drohte die Abschiebung und zudem wurde verkündet, dass diese Container herrenlos seien und damit für eine Versteigerung

ung freigegeben werden. Sowohl wir als auch unsere nigerianischen Freunde waren schockiert, mit welcher Kaltschnäuzigkeit sich die Staatsgewalt einen Zugriff auf legales Eigentum verschaffen kann. Mit diesem Willkürakt hat sich Nigeria bei der Exportwirtschaft keine Freunde verschafft und es bleibt nur zu hoffen, dass das nicht der letzte Akt in diesem Trauerspiel war.



Unser nigerianischer Partner Yahaya hat uns im März kurzfristig einen einwöchigen Besuch abgestattet (auf dem Bild sitzen wir bei Heinz Rothenpieler (unser Mann für den Kongo) am Tage seiner Ankunft und beraten die damals noch ausweglose Situation. Trotzdem haben wir, wie man sieht, die Hoffnung nicht aufgegeben und für die Zeit X Pläne geschmiedet, z.B. wie wir die Nachfrage nach Solartrocknern befriedigen können und wer für uns Solar-Power-Boxen montieren könnte. Hier stoßen wir immer wieder auf das Thema „Berufsausbildung“, ein Thema, welches den

Bild: von links P. Krämer, J. Marquardt, H. Ackermann, B. Blaschke, Y. Ahmed und H. Rothenpieler (unsichtbarer Fotograf) meisten afrikanischen Ländern unter den Nägeln brennt.

Yahaya blieb allerdings nur einen Tag in Düsseldorf, am nächsten Tag ging es weiter nach Lund in Schweden, denn von der dortigen Grünen Partei hatte er eine Einladung zu einem Vortrag erhalten. Am Freitag kehrte er zurück, bepackt mit interessanten Eindrücken und einem vagen Angebot, dass man uns evtl. finanziell unter die Arme greifen könne, wenn das Thema Mikrokredit eine Rolle spielt. Daran arbeiten wir im Hintergrund, denn primär muss das Geschäft wieder angekurbelt werden. Weniger was unsere Kundschaft betrifft, sondern unser Personal: es ist nach der langen Durststrecke fremd gegangen, will sagen, dass sich die Frauen und Männern mit anderen Möglichkeiten des Broterwerbs beschäftigen mussten, denn um die Familien mit dem täglichen Brot zu versorgen, müssen unsere Mitarbeiter woanders jobben gehen, solange keine SAVE80 zu verkaufen sind. Jetzt werden sie (hoffentlich) zurückkommen, sie sind als ausgebildete SAVE80-Verkäufer und Techniker für uns unentbehrlich.

Sie werden vielleicht schon gefragt haben wollen, wo in aller Welt liegt Jos und was soll unser Container mit 1.500 SAVE80 dort? Jos ist die Hauptstadt des Bundesstaates Plateau, der östliche Nachbar von Kaduna. In Jos leben etwa 850.000 Menschen und viele von ihnen sind potentielle Käufer unseres SAVE80 (Jos liegt übrigens auf einer Hochebene 1250m hoch und gilt als beliebtes Urlaubsziel wegen seines gemäßigten Klimas). Dort also haben wir bereits seit Wochen ein zweites Büro angemietet und vier Mitarbeiter eingestellt. Ab Montag beginnt es dort mit der Montage (ein guter Techniker montiert ca. 15 Kocher pro Tag) und einen Tag später startet der Verkauf. Unsere größten Kundengruppen sind zwei Kirchengemeinden, die Universität, die Taxifahrgewerkschaft und die Polizei. Wir sind sehr optimistisch und glauben, dass wir nach der guten Vorarbeit sehr schnell unsere Sparkocher verkaufen können, denn mind. 500 müssen nach Kaduna gebracht werden, dort gibt es ebenfalls eine ungeduldig wartende Kundschaft.

Ich will Ihnen jetzt keine Versprechen machen, wann mit einem ersten Geldrückfluss zu rechnen ist, aber dass wir mit diesem sparsamen Kochherd die nigerianischen Familien begeistern konnten ist jetzt nachweisbar. Spätestens im April werden wir vorauss. die offizielle Registrierung durch das UN-Exekutivbüro des „Clean Development Mechanism“ erhalten und dann wäre unser Projekt das weltweit erste über CDM finanzierte Haushaltsenergieprojekt, ein Ereignis, das von der „stove community“ in aller Welt aufmerksam verfolgt wird. Und dann geht es nur noch aufwärts, das weiß ich sicher und Sie sind an diesem Erfolg beteiligt, das steht für uns jetzt auch fest.

Herzliche Grüße und Danke von Yahaya Ahmed aus Kaduna und Bernd Blaschke aus Düsseldorf